

Sanfter Tourismus in Ostfriesland – Erarbeitung einheitlicher Kennziffern zur Bewertung des Fremdenverkehrs auf kommunaler Ebene mit dem Ziel der Sicherung und Förderung der nachhaltigen regionalen Entwicklung

Jens Albowitz

Geographisches Institut der Universität Göttingen, Abt. Kultur- und Sozialgeographie

Zusammenfassung

Die im folgenden zusammengefaßt wiedergegebene Diplomarbeit zur Bewertung von Fremdenverkehrsgemeinden anhand einheitlicher Kennziffern wurde als beste innovativ-zukunftsorientierte Arbeit mit dem Wissenschaftspreis der ITB 1999 ausgezeichnet. Insbesondere der ganzheitliche Planungsansatz und der hohe Praxisbezug haben zu der Prämierung geführt.

Im ersten Teil dieser Kurzfassung werden die Ziele, die Durchführung und die direkten Ergebnisse der Diplomarbeit dargestellt. Im zweiten Teil folgt die Erläuterung der Bedeutung der Ergebnisse für die kommunale Fremdenverkehrspraxis. Es werden Hinweise für die Umsetzung in den Gemeinden gegeben sowie Zielsetzungen der weiterführenden Forschung genannt.

1 Ziele der Diplomarbeit

Aufgrund eines Studienpraktikums im Frühjahr 1997 entschloß ich mich, im Rahmen meiner Diplomarbeit eine Methode zu entwickeln, mit der sich die derzeitige Situation der Fremdenverkehrsgemeinde innerhalb einer Kurzanalyse feststellen läßt.

Die Analyse soll einerseits objektiv und andererseits konkret den Entwicklungsstand des Fremdenverkehrs wiedergeben. Für die zu-

kunftsorientierte Planung des Fremdenverkehrs ist eine Situationsanalyse, also eine Beschreibung und Bewertung des Entwicklungsstandes, unerlässlich.

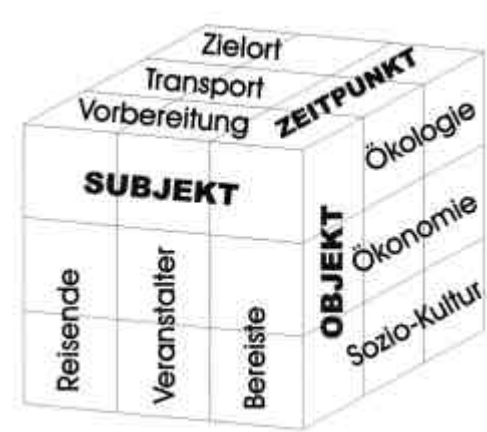


Abb.1: Tourismus als System (eigener Entwurf)

Die zu erarbeitende Methode soll auf dem Konzept des Sanften Tourismus basieren. Es verfolgt vier Hauptziele: Umweltverträglichkeit, Sozial- und Kulturverantwortlichkeit, optimale Erholung und optimale wirtschaftliche Wertschöpfung. Gleich dem ‚Sustainable Development‘ gilt das Prinzip der Nachhaltigkeit, d.h. die Erträge nutzen ohne die natürlichen und kulturellen Grundlagen zu verbrauchen. Sanfter Tourismus kann keine radikalen Maßnahmen bedeuten, sondern ist vielmehr durch viele kleine Schritte gekennzeichnet, die aber konsequent gemacht werden müssen. Dies gilt für alle drei Subjektebenen im Tourismus (vgl. Abb. 1): Reisende, Reiseveranstalter und Bereiste. Letzteren soll die in meiner Diplomarbeit

entwickelte Methode als Instrument für eine nachhaltige, da zukunftsorientierte Entwicklung dienen.

Die Ziele der Diplomarbeit lassen sich damit wie im Titel bereits genannt zusammenfassen: „Erarbeitung einheitlicher Kennziffern zur Bewertung des Fremdenverkehrs auf kommunaler Ebene“ – also Entwicklung einer eigenständigen Bewertungsmethode als wissenschaftstheoretisches Ziel – „mit dem Ziel der Sicherung und Förderung der nachhaltigen regionalen Entwicklung“ – d.h. Unterstützung der Planungspraxis als angewandtes Ziel.

2 Durchführung der Untersuchungen

Ich orientierte mich bei der Erarbeitung meiner Bewertungsmethode speziell an der Arbeit von BEAT SEILER (1989): Kennziffern einer harmonisierten touristischen Entwicklung. Seiler beschäftigte sich mit der Bewertung von Fremdenverkehrsgemeinden unter besonderer Berücksichtigung der Probleme des Tourismus im Alpenraum. Zur Bewertung verwendete er sieben Schlüsselgrößen.

In der Vorbereitungsphase meiner Diplomarbeit wurden von mir die wichtigsten Kriterien zur Bewertung des Fremdenverkehrs erarbeitet und in einem Kriterienkatalog zusammengestellt. Sieben Kriterienbereichen (vgl. Abb. 3) wurden insgesamt 42 Einzelkriterien zugeordnet. Im nächsten Schritt wurde für jedes Einzelkriterium ein Indikator gesucht, also eine erfaßbare, bewertbare Meßgröße, welche auf die Situation in der Gemeinde hinweist. Durch die Operationalisierung können aus statistischen Daten für jeden Indikator Kennziffern berechnet werden.

Im ersten Schritt der Erhebungsphase wurde dann ein Erhebungsbogen an die 32 Unters-

chungsgemeinden geschickt. Einen großen Teil der Daten erhielt ich durch eigene Recherchen direkt vom Niedersächsischen Landesamt für Statistik. Gespräche mit regionalen Experten brachten zusätzliche Daten und wichtige Hintergrundinformationen.

In der Auswertungsphase wurden gemäß der festgelegten Operationalisierung für jede Gemeinde die einheitlichen Kennziffern berechnet. Anhand der umfangreich vorliegenden Literatur, dem regionalen Vergleich oder der eigenen Beurteilung wurden für jede Kennziffer Grenzwerte festgelegt, die eine konkrete Bewertung der qualitativen Kriterien des Tourismus auf kommunaler Ebene zulassen (vgl. Abb. 2). Bei der Gesamtbewertung der Gemeinden wurde zusätzlich eine unterschiedliche Gewichtung der Einzelkriterien berücksichtigt (vgl. Abb. 3).



Abb. 2: Kennziffernmethode (eigener Entwurf nach: ABEGG, B. 1991, S. 58)

3 Direkte Ergebnisse der Diplomarbeit

Die Ergebnisse der ganzheitlichen Bewertung der Untersuchungsgemeinden habe ich auf zwei verschiedene Arten dargestellt: zum einen detailliert in einem Bewertungsüberblick und zum anderen anschaulich in einer Art Gütesiegel. Die Gütesiegel wurden zudem für die regionale Betrachtung in eine Karte übertragen.

In den Bewertungsüberblick (Abb. 3) sind für jede Gemeinde die 42 Kriterien, sowie die berechneten Kennziffern und deren Benotung (1= Chance; 2= Achtung; 3= Problem) eingetragen. Die Stärken und Schwächen der Ge-

Bewertete Kriterien		Gemeinde 1		Gemeinde 14		Gemeinde 5		Gemeinde 19	
Gemeindename		Borkum		Juist		Dornum		Holtriem	
Ansprechpartner		Kurverwaltung Frau Ohlsen (04922)303311	Note	Kurverwaltung Herr Braun (04935)809113	Note	Kurverwaltung Herr Hanke (04933)2077	Note	Verkehrsamt H. Feddermann (04975)919336	Note
Physiogeographie	20%	2,30		2,00		1,90		1,10	
A Landschaftsversiegelung	4%	13,66	2	6,85	1	7,54	1	11,16	1
B Freiraumkapazität	4%	0,12	3	0,18	3	0,64	1	0,78	1
C (Kultur-)Landschaftserhaltung	2%	1,28	2	0,08	1	0,22	1	1,18	2
D Naturschutzintensität	4%	86,36	1	93,17	1	0,00	3	5,91	1
E Stromverbrauch	1%	88,57	3	108,33	3	43,39	2	28,63	1
F a. Wasserverbrauch	1%	117,94	3	154,78	3	65,21	2	41,88	1
F b. Entsorgungsaufwand	4%	6,88	3	9,67	3	3,12	3	1,07	1
Bevölkerungsgeographie	8%	2,50		2,00		2,50		1,25	
A a. Natürl. Bevölkerungsentwicklung	2%	-0,24	2	0,24	1	-0,51	3	0,12	1
A b. Wanderungen	2%	-0,79	2	0,48	1	0,36	1	0,63	2
B Altersstruktur	4%	0,88	3	0,87	3	0,89	3	1,26	1
Siedlungsgeographie	8%	2,25		2,25		2,75		1,38	
A Besiedlungsdichte	3%	0,60	3	0,85	3	0,72	3	0,34	1
B Ortsbildveränderung	3%	0,65	1	0,33	1	3,37	3	2,12	2
C Verstärkungselemente	2%	46,92	3	74,22	3	24,06	2	5,25	1
Wirtschaftsgeographie	15%	2,46		1,92		2,46		1,20	
A a. Umsatzverteilung	2%	2,11	3	7,86	3	n.b.	-	n.b.	-
A b. Beschäftigtenanteil Gastgewerbe	2%	46,62	3	92,17	3	26,88	2	7,80	1
C a. Saisonalität der Arbeitslosigkeit	2%	449,40	3	3.380,00	3	184,58	2	147,55	1
C b. Jugendarbeitslosigkeit	1%	13,82	2	6,90	1	15,73	3	14,61	2
C c. Langzeitarbeitslosigkeit	1%	7,22	1	5,26	1	21,40	2	23,48	2
D a. Beschäftigtenentw. Landwirtschaft	2%	9,52	1	0,00	1	17,65	2	5,00	1
D b. Betriebsgrößenstruktur	2%	entf.	-	entf.	-	43,88	3	8,05	1
E Tourismusbedeutung	3%	0,17	3	0,83	1	0,16	3	n.b.	-
Verkehrsgeographie	4%	2,50		1,00		1,50		2,25	
A Erreichbarkeit	1%	2,00	1	1,00	1	14,00	3	12,00	3
E Verkehrsflächenanteil	3%	5,56	3	3,38	1	3,09	1	4,22	2
Fremdenverkehrsgeographie	25%	1,53		1,43		2,26		2,19	
1A a. Hotellerieangebot	1%	4,33	2	n.b.	-	n.b.	-	68,12	3
1A b. Urlaub auf dem Bauernhof	1%	entf.	-	entf.	-	n.b.	-	7,91	1
1A c. Campingplatzangebot	1%	3,51	1	0,00	1	4,71	1	2,55	1
1B Gastronomieangebot	2%	2,88	1	3,85	1	2,36	1	1,18	3
1D Flächenangebot Infrastruktur	4%	7,40	3	n.b.	-	n.b.	-	1,63	1
2A a. Auslastung Betten gesamt	1%	36,27	1	34,17	1	25,48	2	16,65	3
2A b. Auslastung Betten Hotellerie	1%	40,80	1	34,20	1	19,80	3	entf.	-
2A c. Campingplatznutzung	1%	144,23	1	-	-	184,99	2	89,56	1
2B Aufenthaltsdauer	2%	12,91	1	9,63	1	9,16	1	n.b.	-
3B Personalausstattung	4%	127,35	1	76,06	1	797,37	3	1.222,85	3
3D Werbung	1%	n.b.	-	n.b.	-	2,42	1	n.b.	-
3E a. Öffentlichkeitsarbeit	3%	n.b.	-	0,55	3	0,60	3	1,23	2
3E b. Umweltschutz	3%	n.b.	-	n.b.	-	0,60	3	0,41	3
Sozial- & Kulturgeographie	20%	2,18		2,57		2,41		1,35	
A Kulturelle Identität	4%	2,83	3	4,23	3	1,35	2	0,15	1
B a. Ferienwohnungen Einheimische	3%	50,00	3	n.b.	-	n.b.	-	92,06	2
B b. Einwohnerstruktur	3%	n.b.	-	n.b.	-	1,72	3	n.b.	-
C a. Sozialhilfeempfängeranteil	3%	1,33	1	0,18	1	3,26	2	2,48	1
C b. Wanderungsintensität	3%	20,12	3	30,29	3	16,14	2	14,49	2
F Gemeindehaushalt	4%	721,42	1	2.762,32	3	1.645,11	3	477,20	1
GESAMTNOTE (BEWERTUNGSGRAD)		(87%)	2,17	(81%)	1,96	(89%)	2,27	(88%)	1,51

Abb.3: Bewertungsüberblick für vier Untersuchungsgemeinden

meinden werden durch die Einzelbenotungen wiedergegeben. Die Bewertung der Kriterienbereiche und die Gesamtbewertung ist anhand der angegebenen Gewichtung direkt nachvollziehbar.

In der graphischen Darstellung (Abb. 4) wird lediglich die zusammengefaßte Bereichsbewertung wiedergegeben. Jeder Stern steht für einen Kriterienbereich. Die Bewertung von „Problem, Achtung, Chance“ ist nach dem sogenannten „Ampelschema“ wiedergegeben.



Abb. 4: Gütesiegel inkl. Erklärung (eigener Entwurf)

Als wissenschaftliches Ergebnis möchte ich noch einmal die erarbeitete Methode der einheitlichen Kennziffern zur Bewertung des Tourismus betonen.

Es gibt eine Vielzahl von Methoden, mit denen der Fremdenverkehr in einer Gemeinde erfaßt und bewertet werden kann. Die gängigsten Methoden sind Checklisten, Gutachten, Öko-Audit usw. Die Zweckmäßigkeit der jeweiligen Methode kann anhand verschiedener Merkmale beurteilt werden, z.B.: Wie objektiv wird die Situation beschrieben? Findet eine konkrete Bewertung statt? Werden sowohl positive als auch negative Effekte durchleuchtet? Werden Kapazitätsgrenzen angesprochen – und nicht

zuletzt: Welche Kosten verursacht die Durchführung der Bewertung für die einzelne Gemeinde?

Als Vorteile der Kennziffernmethode lassen sich damit festhalten:

- objektive Beschreibung der Situation
- konkrete Bewertung durch Grenzwerte statt vage Interpretation
- umfassende Bewertung bei geringem Aufwand (geringe Kosten)
- Gemeindestrukturen werden in den Berechnungen berücksichtigt
- direkter Vergleich von Fremdenverkehrsgemeinden ist möglich.

Folgende Einschränkungen müssen aber auch bei der Betrachtung der Bewertungsergebnisse berücksichtigt werden:

- Auswahl der Kriterien im Ausgleich zwischen theoretischer Vollständigkeit und praktikabler Einfachheit
- Gültigkeit der Indikatoren bestimmt Qualität der Bewertung
- berechnete Kennziffern stützen sich auf statistische Daten.

4 Bedeutung für die kommunale Praxis und Umsetzung in den Gemeinden

Mit der Bewertung anhand der Kennziffernmethode liegen die Ergebnisse der ersten beiden Phasen der strategischen Planung vollständig vor. Das heißt: ganzheitliche Erfassung und Beschreibung der Situation sowie deren objektive und konkrete, qualitative Bewertung anhand der Grenzwerte.

Für die Umsetzung der Ergebnisse sind die Gemeinden selbst gefordert. Die ausführliche Stärken- und Schwächenanalyse in der Diplomarbeit dient in der weiteren Planung als

Diskussionsgrundlage für verbindliche Landschaftspläne bzw. Tourismuskonzepte.

Am Ende der Diskussion sollte ein Leitbild unter besonderer Berücksichtigung des ‚Tourismus als System‘ festgelegt werden. Schwächen der Gemeinde sind durch entsprechende, möglichst längerfristig angelegte Gegenmaßnahmen einzudämmen oder zu beheben.

Stärken sind zu nutzen, d.h. in das Tourismuskonzept einzubinden und weiter auszubauen. Zielsetzungen aber auch Grenzen sind konkret in einem Landschaftsplan zu benennen, um eine nachhaltige Entwicklung zu sichern. Falls es zu einer Umsetzung der Planungen kommt, sollte eine Evaluierung in den Prozeß eingebunden werden.

Mit der Bewertung der einzelnen Sachverhalte durch die Kennziffernmethode wird der Gemeinde ein Leitfaden an die Hand gegeben, an dem die Diskussion einer zukunftsorientierten Entwicklung des Fremdenverkehrs ausgerichtet werden kann.

5 Ziele vertiefender Forschung

Bei der weiterführenden wissenschaftlichen Forschung sind meiner Meinung nach zwei Wege einzuschlagen. Zum einen die weitere Verfeinerung der Kennziffernmethode auf der Basis der Ergebnisse meiner Diplomarbeit, zum anderen der Ausbau der Kennziffernmethode durch weiterhin anwendungsorientierte Forschung.

Möglichkeiten zur Verfeinerung der Methode bestehen in der tieferen Bestimmung der aussagekräftigsten Indikatoren und ihrer Operationalisierung. Die Grenzwerte und die Gewichtung der Kriterien können insbesondere durch Expertenbefragungen weiter gefestigt werden.

Für den anwendungsorientierten Ausbau der Kennziffernmethode sind meinen bisherigen Vorstellungen nach fünf Ziele zu verfolgen:

1. . Automatisierung der Berechnungen (um Zeit und Kosten zu sparen)
2. . Anlage einer bundesweiten Datenbank (auch um Erfahrungen in die weitere Forschung einzubeziehen)
3. . Erarbeitung anwendungsspezifischer Module (um die Methode noch interessanter für die Praxis zu machen) – z.B. für die direkte Berechnung der Gästekapazität einer Gemeinde oder für die Bestimmung des begrenzenden Faktors der nachhaltigen Entwicklung, um durch entsprechende planerische Maßnahmen negativen Auswirkungen vorzubeugen
4. . Zusammenstellung und Weiterentwicklung eines Maßnahmenkatalogs (möglicherweise mit Verknüpfung zu bereits durchgeführten Projekten)
5. . Anwendung im Bereich Fremdenverkehrsförderung durch das Land oder den Bund.

6 Abschlußbetrachtung

Ganzheitliche, objektive und konkrete Bewertungen von Fremdenverkehrsgemeinden sind sehr problematisch. Dementsprechend liegen kaum umfassende Diskussionsgrundlagen vor und daher existieren z.Zt. nur in wenigen Gemeinden des ostfriesischen Raumes wie auch der gesamten Bundesrepublik Deutschland Landschaftspläne, in denen die weitere Entwicklung festgelegt ist.

Ich denke aber, es wäre wichtig, daß sich jede Gemeinde darüber klar wird, was sie will - sprich Ziele und Grenzwerte -, und dementsprechend genau festlegt, wie sie dieses Ziel verwirklichen will. Das gleiche gilt natürlich auch für die Erarbeitung regionaler Leitbilder.

Ich hoffe, daß meine Diplomarbeit einen Beitrag zur Diskussion von verbindlichen Landschaftsplänen bzw. kommunalen und regionalen Leitbildern in Ostfriesland und darüber hinaus – und zwar zur Förderung des Sanften Tourismus – leisten kann.

Literatur

ABEGG, BRUNO (1991): Spezialisierung oder Diversifikation im Tourismus. Zürich. (Wirtschaftsgeographie und Raumplanung, 13).

ALBOWITZ, JENS (1996): 'Sanfter Tourismus' - Wege zu einer nachhaltigen Entwicklung. Göttingen. [unveröffentlichtes Referat].

ARBEITSGEMEINSCHAFT TOURISMUS MIT EINSICHT (1991): Tourismus mit Einsicht. Tourism with Insight 1991. München.

BECKER, CHRISTOPH & JOB, HUBERT & WITZEL, ANKE (1996): Tourismus und nachhaltige Entwicklung. Darmstadt.

BUNDESMINISTER FÜR RAUMORDNUNG, BAUWESEN UND STÄDTEBAU (1978): Belastete Fremdenverkehrsgebiete. München, Bonn.

BÜRO FÜR TOURISMUS- UND ERHOLUNGSPLANUNG, BTE (1994): Beitrag zur Entwicklung eines anwendungsreifen Kriterienkataloges für ein Umweltgütesiegel in Tourismusgemeinden. Gutachten im Auftrag des DFV. Bonn. [unveröffentlicht].

HOPFENBECK, WALDEMAR & ZIMMER, PETER (1993): Umweltorientiertes Tourismusmanagement. Strategien, Checklisten, Fallstudien. Landsberg/ Lech.

JUNGK, ROBERT (1980): Wieviel Touristen pro Hektar Strand? Plädoyer für "sanftes Reisen". In: GEO, H. 10. S. 154-156.

KREISEL, WERNER (1997): Angewandte Geographie in der Tourismusforschung - Aufgaben und Chancen. In: Güßefeldt, Jörg &

Spönemann, Jürgen: Geographie in der Grundlagenforschung und als Angewandte Wissenschaft. Göttingen. S. 233-248.

KRIPPENDORF, JOST (1975): Die Landschaftsfresser. Tourismus und Erholungslandschaft - Verderben oder Segen? Bern.

MIES, FRIEDERIKE & SOLLNER, KERSTIN & HAUßMANN, ANDRE & WACKER, ALEXANDER (1991): Gütesiegel für umweltverträglichen und sozialverantwortlichen Tourismus. Heilbronn.

MOSE, INGO (1989): Sanfter Tourismus - Alternative der Tourismusentwicklung. In: Haßlacher, P.: Sanfter Tourismus. Theorie und Praxis. Innsbruck. S. 9-23.

SCHEFFEL, RALF (1993): Kennziffern im Tourismus - am Beispiel der Deutschen Weinstraße. Mannheim. (Mannheimer Geographische Arbeiten, 35).

SCHLOEMER, ACHIM (1998): Nachhaltiger Tourismus in ländlichen Regionen Mitteleuropas? – Analyse und Bewertung aktueller Konzeptionen. Aachen.

SEILER, BEAT (1989): Kennziffern einer harmonisierten touristischen Entwicklung. Sanfter Tourismus in Zahlen. Bern. (Berner Studien zu Freizeit und Tourismus, 24).

Anschrift des Autors

Dipl.-Geogr. Jens Albowitz
Dornenstr. 20
26529 Upgant-Schott
Tel: 0177/ 344 71 95